

hier nur einige genannt werden können. Seit 2010 ist er Mitglied der Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica, ebenfalls seit 2010 Mitglied der Deutschen Kommission für die Bearbeitung der Regesta Imperii, deren Stellvertretender Vorsitzender er seit 2013 ist. 2017 erfolgte die Wahl als ordentliches Mitglied in die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig (Philologisch-historische Klasse), deren Historischer Kommission er vorsitzt. Er ist ebenso Mitglied der Historischen Kommission Thüringens, der Historischen Kommission Sachsen-Anhalts, der Kommission für bayerische Landesgeschichte (an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften), der Gesellschaft für fränkische Geschichte sowie des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte. Bünz ist Mitherausgeber wichtiger Fachzeitschriften, u. a. des Deutschen Archivs für Erforschung des Mittelalters, der Blätter für deutsche Landesgeschichte oder des Neuen Archivs für Sächsische Geschichte. Es mag Zufall sein, dass sich über Matthi-

as Werner, einem Schüler Walter Schlesingers, für Enno Bünz eine gewisse Verbindung zur Leipziger Schule und zur sächsischen Landesgeschichte ergab. Doch war er sich dieser Tradition stets bewusst und hat sie im Hinblick auf die Anforderungen moderner Geschichtswissenschaft aktualisiert. So überrascht es kaum, dass sich seine Arbeiten stets durch eine konsequente Nähe zu den Quellen und zum Methodenspektrum der vergleichenden Landesgeschichte auszeichnen. Die Begeisterung für die Quellenarbeit wie für die Landesgeschichte hat Enno Bünz seit dem Beginn seiner Vorlesungstätigkeit im Wintersemester 2001/02 an zahlreiche Schülerinnen und Schüler weitergegeben. Vor allem zeichnet ihn aus, dass er dabei immer die Eigenständigkeit seines Gegenübers respektiert und gefördert hat. Nicht Schulen zu bilden, sondern die nächste Generation an die Bearbeitung eigener Fragen und Themen heranzuführen, dies prägt das Selbstverständnis seiner Nachwuchsarbeit. Von ihren Früchten zeugen nicht nur die zahlrei-

chen am Leipziger Lehrstuhl entstandenen Examensarbeiten, Dissertationen und Habilitationen, sondern auch die Berufswege jener Absolventinnen und Absolventen, die verantwortliche Funktionen in Wissenschafts-, Bildungs- und Kultureinrichtungen innerhalb und außerhalb Mitteldeutschlands übernommen haben.

Ohne Übertreibung darf man sagen, dass Enno Bünz ein Glücksfall für die sächsische Landesgeschichte war und ist. Kaum ein anderes Bundesland kann heute eine so reiche und vor allem aktive landesgeschichtliche Forschungslandschaft vorweisen wie der Freistaat Sachsen. Daran hat gerade auch das Wirken von Enno Bünz, der äußerst attraktive Angebote zugunsten Leipzigs ausgeschlagen hat, um die hier vorangebrachte Aufbauarbeit fortzuführen, entscheidenden Anteil. Mögen ihm noch viele weitere glückliche und produktive Jahre bei bester Gesundheit beschieden sein.

Dr. Alexander Sembdner

Uwe Ulrich Jäschke im Ruhestand

Am 15. Oktober 2021 wurde Prof. Dr. Uwe Ulrich Jäschke, Professor für Geographie, Geomorphologie, Technologie der Kartenherstellung und thematische Kartographie an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Dresden, mit einer Festveranstaltung in den Ruhestand verabschiedet.

Nach Sachsen kam der 1955 in Frankfurt-Höchst geborene Hesse Uwe Ulrich Jäschke durch eine Karriere, wie sie wohl nur in der Wendezeit möglich war. Nach der Verteidigung seiner Diplomarbeit am 22. Dezember 1986 war der Diplom-Geograph zunächst auf einer halben Stelle als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeographie an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main angestellt. Zwar sollte auf Wunsch seines Professors nun rasch die Promotion folgen, aber wie das so ist, zog sich die Bearbeitung aufgrund anderer Verpflichtungen in die Länge, zumal die Quellen des angedachten Promotionsthemas zur



Uwe Ulrich Jäschke auf Exkursion in Namibia

polyzentrischen Infrastruktur Namibias größtenteils bei der Zerstörung Berlins am Kriegsende 1945 vernichtet wurden, so dass er sich mühsam die Quellen im Archiv in Windhoek 1988 und 1989 kopieren musste.

Früh entdeckte er seine Affinität zu den früheren deutschen Kolonien in Afrika, speziell zu Deutsch-Südwestafrika, dem heutigen Namibia, zumal seine Frau als

Kind früherer Farmer Wurzeln in dieser Region hat. U. a. gehörte er zu den Mitarbeitern des DFG-Projekts „Digitalisiertes Koloniales Bildarchiv“, bei dem es um die Sichtung, Erfassung und Digitalisierung von einschlägigen historischen Bildquellen ging. Auch nach seinem Weggang aus Frankfurt am Main arbeitete er weiterhin an diesem Projekt mit, denn als sich ein früherer Kollege ohne Promotion 1993 erfolgreich auf eine Professur an der damaligen Hochschule für Technik und Wirtschaft Zittau/Görlitz bewarb, meinte seine Frau, das könne er auch und er solle sich an der neugegründeten HTW Dresden bewerben, wo gerade eine einschlägige Professur ausgeschrieben war. Gesagt – getan. Unterdessen befand sich Uwe Ulrich Jäschke mit Studenten auf einer Exkursion in Namibia, als ihn die Nachricht erreichte, er solle sich mal in Dresden melden. Kaum zurück, hielt er seine Probevorlesung in Dresden, und Weihnachten 1993 erhielt er den An-

ruf, dass er auf den ersten Platz der Bewerber gesetzt war: Schließlich erfolgte im März 1994 der Ruf auf die Professur für Kartographie und Geographie an der HTW Dresden.

Und die Promotion? Die wurde aufgrund der Lehrverpflichtungen und anderer Verpflichtungen, die das Professorendasein so mit sich bringen, erst im Wintersemester 2000/01 verteidigt. Zu diesem Zeitpunkt war Uwe Ulrich Jäschke längst in Sachsen heimisch, gehörte also nicht zu den Di-Mi-Do-Professoren, sondern zog mit der gesamten Familie nach dem Wechsel seines Sohns auf das Gymnasium 1995 nach Dresden. Rasch hat sich Uwe Ulrich Jäschke in die sächsische Kultur und Geschichte eingelebt. U. a. wurde er auf Bitten des 2020 verstorbenen Nestors der sächsischen Landesgeschichte, Karlheinz Blaschke (siehe Nachruf in SHB 1/2021), Mitglied der Kommission des Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen. Daraus ergab sich über viele Jahre eine fruchtbare Zusammen-

arbeit mit Prof. Blaschke, aus der u. a. der „Kursächsische Ämteratlas 1790“ entstanden ist.

1997 trat das Herausbergremium des „Vogtlandatlas“ an den mittlerweile bekannten Kartographen heran und konnte ihn für das bis heute nachahmenswerte Beispiel eines volkskundlichen Atlaswerks gewinnen. Als für den „Vogtlandatlas“ ein Verleger gesucht wurde, stieß man auf Klaus Gumnior, der in seinem Verlag auch die „Sächsischen Heimatblätter“ herausgab. Das war der Beginn der Zusammenarbeit mit Klaus Gumnior, der ihn bald darauf fragte, ob er nicht ab und an mal eine Karte für Beiträge der „Sächsischen Heimatblätter“ erstellen könne. Dabei blieb es nicht, sondern seit dem Tag der Sachsen in Weißwasser 2005 verfasst er in schöner Regelmäßigkeit den Einführungsbeitrag zu jeder Ausrichterstadt des Tags der Sachsen im jeweiligen Themenheft der „Sächsischen Heimatblätter“. Uwe Ulrich Jäschke wurde auf diese Weise stillschweigend in das

Vorbereitungsgremium zum Tag der Sachsen kooptiert. Für ihn selbst hatten und haben diese Beiträge einen schönen Nebeneffekt, denn auf diese Weise lernte der frühere Hesse zahlreiche Landesteile Sachsens intensiv kennen, denn in Vorbereitung der Beiträge machte er sich stets auf Achse und „schoss“ auch die Fotos selbst.

So haben wir es auch nach der Übernahme der Redaktion der „Sächsischen Heimatblätter“ in unsere Hände gehalten. Er ist nicht nur Mitglied des Redaktionsbeirats unserer Zeitschrift, sondern bringt sich auf unnachahmliche Weise mit Ideen und eigenen Beiträgen in die Redaktionsarbeit ein. So braucht ihm nach seiner Emeritierung und der offiziellen Verabschiedung in den Ruhestand nicht vor Langeweile bange zu sein. Wir hoffen und wünschen Prof. Dr. Uwe Ulrich Jäschke noch viele Jahre Schaffenskraft, Ideenreichtum, Gesundheit und Geduld!

Dr. Lars-Arne Dannenberg und
Dr. Matthias Donath

Verein für sächsische Landesgeschichte

Rückblick auf das Vereinsjahr 2021

Hinter uns liegt nun bereits ein zweites von der Corona-Pandemie geprägtes Vereinsjahr, das wiederum zu Einschränkungen, aber auch zu neuen kreativen Möglichkeiten der Arbeit im historischen Ehrenamt geführt hat. Begann das Jahr noch recht zögerlich mit der Absage des ersten Vortrags im Februar, konnten wir von März bis Juni erfolgreich drei reine Online-Vorträge durchführen. Der zwischen 32 und 65 Personen umfassende Teilnehmerkreis reichte dabei weit über Sachsen hinaus. Zu den Zuschauern gehörten nicht nur Vereinsmitglieder aus nah und fern, sondern auch Interessierte aus Konstanz und gar Belgien. Groß war die Freude aber, als Vereinsmitglieder mit ihren Familien beim Sommerfest auf der Festung Königstein wieder ganz real zusammenkommen und Landesgeschichte am authentischen Ort



Startseite der Vereinshomepage nach dem Relaunch

erleben konnten. Seit September hat der Verein nun erste praktische Erfahrungen mit Hybrid-Veranstaltungen, also Präsenzvorträgen mit parallelem Stream, gewonnen. Dabei konnten wir bei der Rückkehr in unser Stammhaus Hauptstaatsarchiv Dresden auf das vo-

rübergehend verfügbare WLAN und Technik des ISGV zurückgreifen. Mit der Einrichtung einer beständigen WLAN-Verbindung im Hauptstaatsarchiv im Laufe des Jahres 2022 hoffen wir auf eine Verstärkung dieses Angebots.